

Das Evangelium für den heutigen Palmsonntag findet sich bei Johannes im 12. Kapitel:

12 Als am Tag darauf die grosse Volksmenge, die zum Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme, 13 nahmen sie die Palmzweige und zogen hinaus, ihn zu empfangen, und riefen: Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels. 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: 15 Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin.

16 Dies verstanden seine Jünger zunächst nicht, aber nachdem Jesus verherrlicht worden war, da erinnerten sie sich, dass dies über ihn geschrieben stand und dass man ihm solches getan hatte. 17 Das Volk nun, das bei ihm gewesen war, als er Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn von den Toten auferweckt hatte, legte davon Zeugnis ab. 18 Eben darum zog ihm das Volk entgegen, weil es gehört hatte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Da sagten die Pharisäer zueinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet. Alle Welt läuft ihm bereits nach.

Liebe Schwestern und Brüder,

mit dem heutigen Palmsonntag beginnt die Karwoche, in der wir uns an Jesu Leiden, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung erinnern. In diesem Jahr findet sie unter ganz besonderen Umständen statt, aber sie fällt doch nicht aus und vielleicht sind wir dem leidenden Jesus heute sogar besonders nahe.

Ich spüre viel Angst und Unsicherheit in diesen Wochen. Wie gefährlich ist der Corona-Virus wirklich? Da sagen die einen dies, die anderen das. Es braucht viel Geduld, weil keiner weiß, wie lange die Einschränkungen noch gelten werden. Wann dürfen wir wohl wieder halbwegs normale Gottesdienste feiern? Was werden die langfristigen Folgen sein - für die Wirtschaft und für unser alltägliches Miteinander?

Auf all diese Fragen gibt es keine einfache Antwort, auch für gläubige Menschen nicht. Aber das heutige Evangelium erzählt davon, dass Gott mit uns unterwegs ist - sehr mächtig und doch so ganz anders, als wir Menschen uns einen allmächtigen Gott vorstellen.

Ein paar Tage vor seinem Tod kommt Jesus nach Jerusalem, und die Volksmenge läuft ihm entgegen, um ihn feierlich zu begrüßen. Wie einen siegreichen König geleiten sie ihn in die heilige Stadt. Dafür hat man damals traditionell Palmzweige benutzt, die diesem Sonntag bis heute seinen Namen gegeben haben.

Jesus zieht in Jerusalem ein als der König Israels und als der Sieger über den Tod. Das hatte er kurz vorher gezeigt, als er seinen Freund Lazarus von der Toten auferweckt hat, und das wird er am Ostersonntag durch seine eigene Auferstehung für uns alle festmachen.

Denn Ostern ist und bleibt der Sieg des Lebens über den Tod. Und das macht mir Hoffnung, auch wenn mir der Tod heute näher auf den Pelz rückt als zu gewöhnlichen Zeiten.

Und doch ist es mit diesem Triumph des Königs Jesus so ganz anders, als es normalerweise bei den Paraden der Machthaber zugeht: *Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin*, heißt es in Vers 15. Dieser König kommt nicht stolzen Hauptes und hoch zu Ross daher geritten, sondern er hat sich dafür einen jungen Esel gewählt, das Fortbewegungsmittel der kleinen Leute. Jesus braucht keine Nobelkarosse für seine Herrschaft, ihm reicht auch ein Fiat Seicento.

Und doch sollte ihn keiner unterschätzen. Ein Gott, der nicht mächtig wäre, könnte uns ja egal sein in diesen Zeiten. Heute brauchen wir jemanden, der uns helfen kann. Natürlich dürfen wir Jesus auch um Schutz bitten, für uns und für die, die uns lieb und teuer sind. Und er kann das auch wirklich tun, uns beschützen.

Jesus ist der Herr der ganzen Welt, und doch kommt er zu uns als ein Knecht. Er ist der König von Israel, aber in ein paar Tagen wird er am Kreuz hängen und für sein Volk sterben - für uns und für alle Menschen.

Jesus geht den Weg ans Kreuz zur Sühne für unsere Sünden. Diesen Weg müssen wir deshalb nicht mehr gehen. Denn das hat Gott auf sich genommen, ganz alleine.

Aber Jesus lädt uns ein, ihm darin nachzufolgen - auf menschliche Weise, indem wir anderen Menschen dienen, wie Jesus das an uns getan hat. So wie es heute in der Krise das medizinische Personal tut oder die Verkäufer*innen im Supermarkt. Sie gehen selber ein Risiko ein, damit wir leben können.

Der König auf dem jungen Esel ist der allmächtige Gott. Doch er hat sich freiwillig dafür entschieden, den Weg des Leidens zu gehen. Damit lädt er uns ein, nicht immer zuerst an uns zu denken, sondern auch an die, die von der Krise schwerer getroffen sind - egal, ob sie in Italien leben, Spanien oder New York. Amen.